

Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche

**St. Trinitatisgemeinde in St. Lukas, Leipzig von Pfarrer Markus Fischer**

St. Trinitatis, 30. Mai 2021

*1 Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern mit Namen Nikodemus, ein Oberster der Juden. 2 Der kam zu Jesus bei Nacht und sprach zu ihm: Rabbi, wir wissen, daß du ein Lehrer bist, von Gott gekommen; denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm. 3 Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen. 4 Nikodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er denn wieder in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden? 5 Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht geboren wird aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. 6 Was aus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; und was aus dem Geist geboren ist, das ist Geist. 7 Wundere dich nicht, daß ich dir gesagt habe: Ihr müßt von neuem geboren werden. 8 Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt. So ist ein jeder, der aus dem Geist geboren ist. 9 Nikodemus antwortete und sprach zu ihm: Wie mag das zugehen? 10 Jesus antwortete und sprach zu ihm: Du bist Israels Lehrer und weißt das nicht? 11 Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wir reden, was wir wissen, und bezeugen, was wir gesehen haben, und ihr nehmt unser Zeugnis nicht an. 12 Glaubt ihr nicht, wenn ich euch von irdischen Dingen sage, wie werdet ihr glauben, wenn ich euch von himmlischen Dingen sage? 13 Und niemand ist gen Himmel aufgefahren außer dem, der vom Himmel herabgekommen ist, nämlich der Menschensohn. 14 Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muß der Menschensohn erhöht werden, 15 auf daß alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben.*

*St. Johannes 3,1-15*

1.

Das Christentum und die Kirche haben in Deutschland keinen guten Stand. Eine Umfrage neulich besagte: mehr als zwei Drittel der Menschen hier glauben nicht an einen persönlichen Gott. Aber fast die Hälfte glaubt, daß es intelligentes Leben irgendwo im Kosmos gibt.

Es gibt aber auch ehrlich suchende Menschen. Einer von ihnen wird uns im Hl. Evangelium heute vorgestellt. Nikodemus, ein Schriftgelehrter. Einer von der politischen und religiösen Führungsriege der Juden. Er kommt nachts heimlich zu Jesus. Er möchte mehr von Gott erfahren. Er möchte mit Jesus diskutieren.

Jesus macht schon am Anfang mit der Diskussion Schluß: „Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.“

Das heißt: Austausch von Meinungen hilft hier nicht weiter. Denn der Haken an der Sache mit Gott ist: alle Menschen - auch Du religiös interessierter und engagierter Nikodemus - haben nicht nur zu wenig Wissen über Gott. Das ließe sich mit ein wenig Mühe nachholen. Nikodemus, die Grundtatsache aller Menschen ist die: daß sie von Gott getrennt sind. Sie haben von sich aus keine Möglichkeit, an Gott heranzukommen. Alle Diskussionen oder Überlegungen über Gott nutzen gar nichts.

Denn du, Nikodemus, und alle Menschen sind von Geburt an erst einmal „Fleisch“, sagt Jesus. Fleisch – damit ist nicht gemeint, daß wir Menschen einen Körper haben. Es ist auch nicht gemeint, daß dieser Leib etwas Schlechtes wäre, den wir überwinden müßten, um Gott näherzukommen. Sondern mit „Fleisch“ meint Jesus genau diese Trennung von Gott, in die wir schon hineingeboren werden und die wir selber nicht beenden können.

Jesus benennt dem Nikodemus den Zwiespalt, in dem wir Menschen leben. Gott hat uns erschaffen, daß wir einmal für immer in der Gemeinschaft mit ihm leben sollen. Jesus nennt das: „das Reich Gottes sehen“ oder „in das Reich Gottes kommen.“ Das ist das eigentliche Ziel, die Krönung unseres Lebens. Ein Leben, das keine Erfüllung in der Teilhabe am Reich Gottes findet, ist ein Leben, das nicht ans Ziel gekommen ist. Der Einzelne mag in menschlicher Perspektive Großartiges geleistet haben. Ein Mensch kann sich dabei auch sehr wohlfühlen. Die ungetrübte Gemeinschaft mit Gott aber ist die Erfüllung unseres Lebens. Wir Menschen haben jedoch von uns aus keine Möglichkeit, dieses Ziel zu erreichen, für das wir eigentlich geschaffen sind.

Diese Sachlage muß benannt werden. Es geht nicht - wie bei der Umfrage - darum, ob jemand an Gott glaubt. Nikodemus hat das ganz klar getan. Und doch muß es auch von ihm und allen Gottgläubigen, sowie Ungläubigen heißen: „Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.“ Auch ein vorbildlicher, im Glauben Gebildeter wie Nikodemus kann von sich aus nicht ins Reich Gottes kommen.

Diese Sachlage muß immer wieder benannt werden. In Friedrich Schillers „Ode an die Freude“ heißt es, von Beethoven wunderbar vertont (die auch noch als Hymne der EU gewählt wurde): „Brüder - überm Sternenzelt muß ein lieber Vater wohnen.“ Das ist menschliches Wunschdenken, das wenig mit der Wirklichkeit zu tun hat. Da muß gar kein lieber Vater wohnen. Gott ist auch nicht harmlos – wenn wir mal an ihn denken oder anständig zu leben uns bemühen. Gott ist kein Talisman für besondere Notlagen, der uns keine Steine vor die Himmelstür legt, wenn wir da erscheinen müssen.

Den lebendigen Gott bekommen nicht in den Griff. Auch nicht durch schöne Gedichte und gute Musik. Gott selbst muß tätig werden, um an der Sachlage etwas zu ändern.

2.

Gott ändert etwas an der Sachlage. Er läßt Nikodemus nicht ratlos sitzen. Jesus erzählt ihm mehr von dem lebendigen Gott: ER selbst hat die Verbindung zu uns Menschen aufgenommen.

Gott hat uns Menschen nicht nur Regeln geschickt: wie wir uns verhalten sollen, damit die Himmelstür für uns barrierefrei ist. Gott ist selber zu uns Menschen herabgekommen in Jesus Christus. Gott überwindet selbst den Abstand, der uns von Geburt an von ihm trennt. Gott ist Mensch geworden. „Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns“, schreibt Johannes zwei Kapitel vor diesem Bericht. Gott kommt in diese Welt, die von ihm getrennt ist. Gott wird selber sterblich, stirbt selber, auf daß es nicht mehr von uns heißen muß, daß wir am Ziel des Lebens vorbeigelebt haben. Wir sollen doch das Reich Gottes sehen!

„Wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muß der Menschensohn erhöht werden.“ Damals wurden die Israeliten von Gott aufgrund ihres Ungehorsams von tödlichen Schlangen bedroht, bis Mose im Auftrag Gottes eine bronzene Schlange aufrichtete. Wer von den Schlangen gebissen wurde und dann auf diese bronzene Schlange sah, der blieb am Leben. Damit will Jesus sagen: Er kommt, um uns vor dem ewigen Verlorensein zu retten. Dafür läßt auch er sich erhöhen, läßt sich ans Kreuz bringen, erleidet dort unser ewiges Verlorensein. Damit wir gerettet werden allein dadurch, daß wir auf ihn, Christus, den Gekreuzigten, blicken und unsere Hoffnung ganz auf ihn setzen.

3.

Ist das für uns selbstverständlich? „Kennen wir schon“, sagen Kinder manchmal ehrlich, wenn ich ihnen eine bereits bekannte Bibelgeschichte erzähle. Im Gegensatz dazu versteht Nikodemus erst einmal gar nichts. Unfreiwillig liefert er damit ein Beispiel dafür, daß wir Menschen von uns aus nicht an Gott herankommen können. Dahin kommen wir nur durch eine neue Geburt, sagt Jesus.

Wiedergeboren sind wir in der Heiligen Taufe, wiedergeboren aus Wasser und Geist. Dadurch sind wir schon jetzt und hier in dieses neue Leben hineingeboren worden, das auch der Tod nicht zerstören kann. Der Heilige Geist hat an uns gewirkt und uns damit den Glauben geschenkt. Von uns selbst hatten wir diese Möglichkeit nicht.

Wiedergeboren sind wir. Unser Heil hängt nicht davon ab, was wir fühlen, verstehen oder tun. Unser Heil besteht darin, daß Gott sich uns als der Dreieinige Gott zu erkennen gegeben hat. Der hat unsere Rettung bewirkt. Wäre Christus nicht selber Gott, so wäre er keine Brücke zwischen seinem Vater und uns. Wäre der Heilige Geist nicht mehr als ein frommes Gefühl, dann könnte er nicht tun, was allein Gott möglich ist: uns die neue Geburt ins Leben mit Gott zu schenken.

Wenn wir von Gott sprechen, können wir von ihm nur als dem Dreieinigen Gott reden. Dazu gehört dann: reden von unserer Rettung. Davon, was Gott getan hat, damit wir nicht für immer verloren gehen.

Manche Dinge im Leben brauchen viel Zeit, um sie in ihrer Tiefe zu erfassen. Die Liebe gehört dazu. Und die Lebenserfahrung. Auf jeden Fall auch das Geheimnis des Dreieinigen Gottes.

St. Johannes berichtet später, daß Nikodemus auch bei der Grablegung Jesu dabei ist: er hilft, ihn zu salben. Bei Nikodemus sieht man: Gott kann durch seinen Heiligen Geist auch aus Menschen, die zuerst gar nichts verstanden, Menschen machen, die an ihn, den Dreieinigen Gott, glauben. Dafür sind wir alle ein Beispiel. Daran erinnert uns fröhlich der Name unserer Gemeinde auf lateinisch: St. Trinitatis. Amen.